



Inhalt

Neues aus dem "Haus des Imkers"

Werbeausschuss tagte	1
Rechnungsprüfung in der Geschäftsstelle	2
2. Vorstandssitzung in Villip	3

Vorschau

Deutscher Imkertag in Speyer	5
------------------------------	---

Berichte und Argumente

Bericht zur Oxalsäure	7
Mitglieder des D.I.B. im Portrait	10
Markenbetreuung, Teil 3	12
Völkerverluste und Rote Mauerbiene	14

Presse

CMA-Verbrauchertipp Honig	16
---------------------------	----

Aktuell

In eigener Sache	16
------------------	----

Für Sie notiert	17
-----------------	----

Tipps und Empfehlungen	19
------------------------	----

Beilagen

Infoblatt zu Apimondia-Reise
Programm Tagung Netzwerk Blühende Landschaft
CMA-Verbrauchertipp Honig



“Sie sind voll Honig, die Blumen; aber die Biene nur findet die Süßigkeit heraus.”

(Johann Wolfgang von Goethe)

Jetzt beginnen bald die Wintervorbereitungen. Der Wachsbaum ist beendet. Der Ansatz der Brut wird geringer. Die letzten Drohnen sterben ab (“Drohenschlacht”), und die Spätsommertracht wird eingeholt.

Zukünftige Werbemaßnahmen besprochen

Am 12. und 13. Mai 2006 traf sich der Werbeausschuss im “Haus des Imkers”. An der Sitzung nahmen teil:

Anton Reck, Präsident D.I.B.,
Manfred Hederer, Präsident DBIB, Vorstand D.I.B.,
Tobias Stever, LV Hessen,
Olaf Lück (beratendes Mitglied), CMA Bonn, sowie
Barbara und Jürgen Löwer, Geschäftsstelle D.I.B.



Im Mittelpunkt der Beratungen stand vor allem die Planung der Werbemaßnahmen für das Jubiläumsjahr 2007, in dem unsere Organisation 100 Jahre alt wird. Die Teilnehmer der Sitzung waren sich darüber einig, dass bei allen Aktionen im Jubiläumsjahr die deutsche Imkerschaft mit ihrem besonderen Beitrag für Ökologie und Naturschutz in unserem Land neben unserer Marke "Echter Deutscher Honig" im Mittelpunkt stehen soll und alle Werbemaßnahmen darauf ausgerichtet werden.

Die Werbeagentur Complan, Bonn, stellte dazu am Beginn der Sitzung ihr entwickeltes Werbekonzept nach ersten Vorgaben des D.I.B. vor, über das am nächsten Tag die Mitglieder des Werbeausschusses berieten. Am Ende der Tagung einigten sich die Teilnehmer auf verschiedene Maßnahmen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten, zum Beispiel Veranstaltungsvorschläge, eine Reihe neuer Werbemittel sowie Vorgaben für die Pressearbeit. Alle Aktionen sollen mit einem einheitlichen Zeichen und Motto zu "100 Jahre D.I.B." nach außen auf das Jubiläum und die deutschen Imker aufmerksam machen. Die Vorschläge wurden als Entwurf dem Vorstand für seine Beratung am 23./24. Juni übergeben. Welche Maßnahmen für das Jubiläumsjahr realisiert werden, lesen Sie im Artikel zur Vorstandssitzung.

Gleichzeitig bittet der D.I.B. bereits jetzt alle Imkerinnen und Imker, Orts-, Kreis- und Bezirksvereine um Mithilfe bei der Vorbe-

ereitung und Durchführung, denn 100 Jahre D.I.B. ist das Jubiläum aller, die der Organisation angehören. Und nur durch die Zusammenarbeit aller kann es erfolgreich werden.

100 Jahre D.I.B. - ist eine Möglichkeit, auf uns und die Bienenhaltung im besonderen Maße aufmerksam zu machen, sei es in der Presse, bei Veranstaltungen oder im Verkaufsgespräch mit Kunden.

Des Weiteren wurden im Werbeausschuss erste Gedanken zur Herstellung einer Jugendbroschüre für die Altersgruppe 6 bis 12 Jahre ausgetauscht, da bereits mehrfach der Wunsch nach einem solchen Informationsheft von der Imkerschaft geäußert wurde.

Sachliche Prüfung im "Haus des Imkers"

Vom 29. bis 31. Mai fand die diesjährige Rechnungsprüfung der Imker-/Landesverbände in der Geschäftsstelle des D.I.B. statt.

Als Prüfer waren Dieter Langohr,

Zwischenzeitlich trafen sich der D.I.B., die Werbeagentur und Imkerin Marianne Kehres, Vorsitzende des IV Much-Marienfeld, zu einem sehr konstruktiven Arbeitsgespräch, so dass die Vorbereitungen gut voranschreiten.

Der Internetauftritt des D.I.B. war ein weiterer Punkt der Tagesordnung. Wie sollen die Seiten der Homepage zukünftig aussehen und was soll geändert werden. Hierzu ist in den kommenden Monaten eine Umfrage unter der Imkerschaft geplant, die in D.I.B. AKTUELL veröffentlicht wird. Interessant ist zum Beispiel, wie viele Imker bereits das Internet als Informationsquelle nutzen, wie sie die Seiten einschätzen und welche Änderungswünsche sie haben.

Landesverband Hessischer Imker e. V., und Jürgen Röpke, Landesverband Hannoverscher Imker e. V., bestellt. Jürgen Röpke wurde von seinem Landesverband vorgeschlagen, da Cord-Henry Lanke-



Die Rechnungsprüfer (von links) Jürgen Röpke und Dieter Langohr

Foto: Friedrich



nau 2005 zum Mitglied des Vorstandes des D.I.B. gewählt wurde und daher das Amt des Rechnungsprüfers nicht mehr wahrnehmen konnte. Auskünfte erteilten den Prüfern der Geschäftsführer, Jürgen Löwer, sowie der Buchhalter Achim Daniels.

Die sachliche Prüfung der Buchführung und des Jahresabschlusses ergaben keine Abweichungen. Alle Ausgaben entsprechen der Satzung und den Beschlüssen der Vertreterversammlung. Die Buchführung wurde als tief gegliedert und übersichtlich bezeichnet. Das Ergebnis wird im Bericht der Prüfer anlässlich der Vertreterversammlung vorgestellt. Einige zusätzliche Hinweise der Prüfer wurden im Bericht aufgenommen und eine Entlastung des Vorstandes vorgeschlagen.

Vorstand des D.I.B. traf sich in Villip

Die zweite Sitzung des Vorstandes in 2006 fand vom 23. bis 24. Juni im "Haus des Imkers" in Wachtberg-Villip statt. Zu den Punkten der Tagesordnung gab es folgende Ergebnisse:

1. Jahresabschluss 2005 und Haushaltsplan 2007

Anton Reck unterrichtete die Vorstandsmitglieder über Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 2005, erläuterte auf Anfrage einzelne Positionen und begründete Abweichungen. Er führte aus, dass im Vergleich zum Vorjahr die Erträge aus Mitgliedsbeiträgen um ein Prozent gesunken, die Vergütungen für Gläser und Deckel um elf Prozent angestiegen sind und der Warenrohgewinn um rund drei Prozent unter der Vorjahresmarke liegt. Die Erträge insgesamt beliefen sich im Geschäftsjahr 2005 auf rund 965.000,- € . Das sind rund fünf



Der Vorstand und der Werbeausschuss trafen sich zu ihren Sitzungen im "Haus des Imkers" in Wachtberg-Villip

Foto: Nichterlein

Prozent mehr als im Vorjahr. Die Aufwendungen, so wurde berichtet, seien gegenüber dem Vorjahr lediglich um rund vier Prozent angestiegen. Die Veränderungen innerhalb des Kostengefüges wurden besprochen und erläutert. Die Summe aller Aufwendungen beläuft sich für das vergangene Geschäftsjahr auf rund 934.000,- € . Unter Berücksichtigung aller außerordentlichen Faktoren konnte für 2005 ein Bilanzgewinn von rund 31.000,- € ausgewiesen werden. Der Haushaltsplan für 2007 sieht Einnahmen und Ausgaben in Höhe von rund 842.000,- € vor.

Der Vorstand beschloss einstimmig, der Vertreterversammlung zu empfehlen, sowohl dem Jahresabschluss 2005 wie auch dem Haushaltsplan 2007 zuzustimmen.

2. Information über die Rechnungsprüfung

Die Vorstandsmitglieder wurden über den Verlauf der diesjährigen Rechnungsprüfung unterrichtet. (siehe vorstehender Artikel)

3. Anträge zur Vertreterversammlung

Folgende Anträge liegen zur Beschlussfassung durch die Vertreterversammlung am 14.10.2006 beim Deutschen Imker-

bund e. V. vor:

LV Hessen

- keine Verlegung des Standortes der Geschäftsstelle des Deutschen Imkerbundes (KIV Wetzlar)
- Anerkennung des D.I.B. als gemeinnütziger Verein (IV Weiterstadt)
- Stellungnahme von Manfred Hederer zum Artikel "Rückschau und Ausblicke" in "die Biene" 12/2005, S. 2 (IV Friedberg)

IV Rheinland

- Erstellung eines Schulungskonzeptes "Anfängerschulung" durch den D.I.B.
- Erstellung eines Schulungskonzeptes "Honiglehrgang" durch den D.I.B.
- Größenkorrektur des Gewährverschlusses für das 30 g-Glas (KIV Rhein-Sieg/IV Much-Marienfeld)
- Erstellung einer kindgerechten Infobroschüre (KIV Rhein-Sieg/IV Much-Marienfeld)

Die Anträge werden am 14. Oktober vorgestellt und diskutiert.

Der Vorstand des D.I.B. bittet in diesem Zusammenhang und mit Ausblick auf das kommende Jahr die Imker-/Landesverbände, alle Anträge, die an die Vertreterversammlung eingereicht werden, vorab in den Landesverbänden zu diskutieren.



Des Weiteren wurde die Tagesordnung für Speyer in der vorgelegten Form angenommen. Sie finden diese auf Seite 6 unter der Rubrik "Deutsche Imkerschaft trifft sich 2006 in Speyer".

4. Laufendes Geschäftsjahr 2006

Anton Reck berichtete kurz zum Geschäftsgang des laufenden Jahres. Er schätze zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Gewinnerwartungen gegenüber dem Vorjahr niedriger ein und begründete seine Aussage vor allem mit geringeren Erträgen aus dem Verkauf von Gewährverschlüssen.

5. Ordnung für Ehrungen

Die bisherigen Richtlinien für Ehrungen wurden von Cord-Henry Lankenau überarbeitet und vom Vorstand in der jetzigen Form genehmigt. Nach Drucklegung werden die Richtlinien in D.I.B. AKTUELL als Anlage beigelegt werden und ebenfalls in der Informations- und Schulungsmappe des D.I.B. enthalten sein.

6. Forschungsvorhaben

Dem Vorstand des D.I.B. lagen zwei Anträge für Forschungsvorhaben zur Entscheidung vor.

1. Universitätsklinikum Freiburg, Prof. Dr. med. Aloys Berg, Thema "Einfluss von Honig auf den Blutzuckerspiegel"
2. Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel Karlsruhe, Dr. oec. troph. Bernhard Watzl, Thema "Untersuchungen zum Einfluss von Honig auf die Gesundheit des Menschen"

Über beide Forschungsanträge wurde ausführlich diskutiert. Der Vorstand entschied sich, den Freiburger Antrag umzusetzen, da im Gegensatz zu dem sehr allgemein gehaltenen Antrag aus Karlsruhe dieser ganz spezifisch auf die Thematik Honig und Diabetes eingeht und Anfragen dazu vielfach an den D.I.B. herangetragen werden.

7. Erstellung eines Adressenpools

Vor einigen Jahren entstand die Idee einer Imker-Datenbank auf der Internetseite des D.I.B. Mit diesen Adressen sollte interessierten Verbrauchern die Möglichkeit gegeben werden, einen Honigliefere-

anten in ihrer Nähe zu finden. Aufgrund der geringen Beteiligung von Imkern wurde dieser Service im vergangenen Jahr eingestellt, denn die nur wenigen verfügbaren Adressen trugen mehr zu Verbraucherfrust als zur Verbraucherszufriedenheit bei. In der Sitzung wurde erneut über Möglichkeiten nachgedacht, einen solchen Adressenpool einzurichten. Der Vorstand sah derzeit keinen Handlungsbedarf.

8. 100-jähriges Jubiläum D.I.B.

Jubiläumsbroschüre

Zur Zeit laufen die Vorbereitungen für eine Broschüre, die anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des D.I.B. erscheinen wird, auf Hochtouren. Alle Imkervereine werden das Heft erhalten. Der D.I.B. hat sich zum Ziel gesetzt, nicht einfach eine Festschrift im herkömmlichen Sinne zu veröffentlichen, sondern sie soll für jeden Imker zum interessanten Nachschlagewerk über das Gestern, Heute und Morgen unserer Organisation werden. Frau Dr. Irmgard Jung-Hoffmann aus Berlin, die sich seit vielen Jahren mit der Geschichte des D.I.B. befasst, ist maßgeblich an den Vorbereitungen beteiligt.

Auftaktveranstaltung

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit werden im Jubiläumsjahr ein zentrales Thema sein. In dem von der Werbeagentur Complan vorgelegten Konzept ist eine Auftaktveranstaltung in Berlin, voraussichtlich Februar/März, vorgesehen. Politiker, Ministerien, der Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, grüne Verbände (DBV, Landfrauen usw.) sowie Verbraucherschutzverbände sollen eingeladen werden. Es wurde sehr ausführlich darüber diskutiert, ob eine solche Veranstaltung sinnvoll und nach innen zu vertreten sei. Das Ziel sieht der Vorstand vor allem in der Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit, um das Interesse auf die Bienenhaltung und deren Bedeutung für die Gesellschaft zu lenken.

9. Werbeprogramm 2006/2007

Wie bereits auf Seiten 1 und 2 erwähnt, wurde vom Vorstand das vom Werbeausschuss vorgelegte Konzept gebilligt. Dieses setzt sich aus vier Schwerpunkten

zusammen:

1. mehrere Veranstaltungen im Jahr 2007 (z. Bsp. Auftaktveranstaltung Berlin, Treffen von Vereinsvertretern in Villip, Tag der deutschen Imkerei, Deutscher Imkertag in Frankfurt/Main)
2. Werbemittel (z. B. Faltblatt, Plakat, Dispenser, Aufkleber, Geschenkpackung für 250 g-Glas)
3. Anzeigenkampagne
4. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Sonderausgabe D.I.B. AKTU-ELL)

All diese Werbemaßnahmen dienen auch der Stärkung der Marke "Echter Deutscher Honig".

10. Jugendbroschüre

Der Vorstand beschloss die Produktion einer Jugendbroschüre als Faltblatt in Lang-DIN analog der bereits vorliegenden Vorschläge.

11. Apidologie

Seit 1996 gibt der Deutsche Imkerbund e. V. gemeinsam mit der französischen Verlagsgesellschaft INRA die bienenwissenschaftliche Zeitschrift "Apidologie" heraus. Es wurde unter anderem die Frage diskutiert, ob diese Zeitschrift in Zukunft ausschließlich als Online-Version erscheinen soll.

Nach Rücksprache mit der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung stimmte der Vorstand dafür, weiterhin die Druckversion anzubieten.

12. Personalangelegenheiten

Durch Veränderungen in der Zuständigkeit wird es innerhalb der Geschäftsstelle des D.I.B. für die Honigmarktkontrolle eine Neubesetzung geben. Der Vorstand wurde über die Vorhaben informiert.

Des Weiteren wird dem erweiterten Vorstand für seine Sitzung am 13. Oktober 2006 die Bestellung eines/r neuen Geschäftsführers/Geschäftsführerin vorgeschlagen.

13. Deckelherstellung

Verursacht durch ein Insolvenzverfahren beriet der Vorstand über den Ankauf eines Werkzeuges zur Deckelherstellung, um bei Bedarf flexibel zu sein.



14. COPA/COGECA

Am 21. Juni fand in Brüssel die Sitzung der Arbeitsgruppe "Honig" statt, an der 29 Delegierte teilnahmen. Präsident Reck und Geschäftsführer Löwer, die den D.I.B. in Brüssel vertraten, berichteten zu folgenden Punkten:

- Marktlage und Stand der Kontrollen im Rahmen der Honigimporte aus Drittländern
- Charakterisierung von einblütigen Honigen
- GVO und Regeln der Koexistenz
- Ratsrichtlinie Honig
- Antibiotika und Höchstmengen für Rückstände

15. Biene Finchen

Es wurde beschlossen, den Vertrag zum Nutzungsrecht von Biene Finchen um fünf Jahre zu verlängern.

16. Verschiedenes

Die angesprochenen Themen waren überwiegend informativen Inhalts.

Deutsche Imkerschaft trifft sich 2006 in Speyer

Der Deutsche Imkertag und die Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes e. V. findet in diesem Jahr am 14. und 15. Oktober in Speyer statt.

Der Präsident des Deutschen Imkerbundes e. V. lädt alle Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gäste herzlich ein, die Veranstaltungen, die an beiden Tagen öffentlich sind, zu besuchen.

Der Imkerverband Rheinland-Pfalz hat sich als Organisator des Imkertages beworben, da er in diesem Jahr sein 150-jähriges Bestehen feiert. Der 1. Vorsitzende des Imker-/Landesverbandes, Dr. Matthias Frey, und alle Mitglieder und Organisatoren freuen sich auf viele Gäste.

Das Treffen soll für das Jubiläum ein würdiger Rahmen sein und dem Meinungsaustausch der Teilnehmer zu aktuellen Fragen der Imkerei dienen. Interessante Vorträge und die imkerliche Fachausstellung werden traditionsgemäß die Festveranstaltung umrahmen.

Die Vertreterversammlung findet am Samstag im Hotel am Technik Museum statt.

Treffpunkt der Imkerschaft am Sonntag wird die Stadthalle Speyer sein.

Neben den imkerlichen Veranstaltungen bietet die Dom- und Kaiserstadt am Rhein, die 1990 ihr 2000-jähriges Bestehen feierte, eine breite Palette touristischer Höhepunkte. Sie sollten nicht versäumen, den Dom zu Speyer, eines der bedeutendsten romanischen Bauwerke in Deutschland, zu besuchen. Ebenso interessant sind der Altpörtel, mit 55 Metern einer der höchsten Stadttortürme, das Technik Museum Speyer mit Exponaten aus den Bereichen Luftfahrt, Eisenbahn, Feuerwehr und Schiffsbau oder das 2003 eröffnete Sea Life Speyer. Folgen Sie dort dem Verlauf des Rheins bis in den Atlantik und erfahren "meer" über die Bewohner der Gewässer.

Außerdem ist Speyer idealer Ausgangspunkt für Ausflüge und Touren in die Umgebung. Die traditionsreiche Universitätsstadt Heidelberg ist ebenso verkehrsgünstig zu erreichen wie die Weindörfer an der Deutschen Weinstraße oder die französischen Nachbarn.

Nutzen Sie das Wochenende, um andere Imker zu treffen und ein schönes Stück Rheinland-Pfalz kennen zu lernen. Kommen Sie nach Speyer!





Programm Deutscher Imkertag 14. - 15. Oktober 2006 in Speyer

Sonnabend, den 14. Oktober 2006

- 9:00 Uhr Vertreterversammlung
 Hotel am Technik Museum/Mercedes Salon
 Tagesordnung
 1. Geschäftsbericht 2005/2006
 2. Jahresabschluss 2005
 3. Diskussion und Beschlussfassung über Jahresabschluss,
 Bericht der sachl. Prüfer und Entlastung des Vorstandes
 4. Wahlen der Beiräte für "Imkerliche Fachfragen", "Berufs-
 und Erwerbssimker" und "Umwelt- und Naturschutz" sowie
 eines Rechnungsprüfers
 5. Haushaltsvoranschlag 2007
 6. Anträge an die Vertreterversammlung
 7. 100 Jahre Deutscher Imkerbund 2007
 8. Verschiedenes
- 16:30 Uhr Dombesichtigung mit Vertretern und Begleitpersonen
- 19:30 Uhr Bunter Abend mit Weinprobe (Eintritt 15,-- €)
 Ägidienhaus, Gilgenstr. 19, Speyer, neben Pfarrkirche St. Joseph

Begleitprogramm für die Damen

Stadtführung bis 12:30 Uhr (Treffpunkt 10:30 Uhr, Domplatz)

Zeit bis 16:00 Uhr steht Ihnen zur freien Verfügung

Kosten für die Stadtführung je nach Personenzahl

Sonntag, den 15. Oktober 2006

- 10:00 Uhr Evangelischer Gottesdienst
 Gedächtniskirche, Bartholomäus-Weltz-Platz
- 10:00 Uhr Katholischer Gottesdienst
 St. Josefs Kirche, Gilgenstraße
- 11:15 Uhr Eröffnung des Deutschen Imkertages durch den
 Präsidenten des D.I.B., Grußworte und Ehrungen
 Kleiner Saal, Stadthalle Speyer, Obere Langgasse
 Rückblick auf die 150-jährige Geschichte des Imker-
 verbandes Rheinland-Pfalz e. V.
 Dr. Matthias Frey, 1. Vorsitzender des Imkerverbandes Rheinland-
 Pfalz e. V.

Mittagspause von 12:30 bis 14:00 Uhr

- 14:00 Uhr Vorträge
 "Deutsches Bienenmonitoring: Zielsetzung, Konzept
 und erste Ergebnisse"
 Dr. Christoph Otten, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen
- "Hintergrunddaten zur Vermarktung und wie Imker
 gemeinsam Absatzmärkte erweitern können"
 Marianne Kehres, Much

ca. 16:00 Uhr Ende der Veranstaltung

ab 10:00 Uhr am Sonntag imkerliche Fachausstellung





Oxalsäure - der lange Weg bis zur Zulassung

Auf dem diesjährigen Apisticus-Tag in Münster erhielt Dr. Eva Rademacher den "Apisticus des Jahres 2006". Ein Preis, der ihre besonderen Verdienste um die Zulassung von Ameisen-, Milch- und Oxalsäure als Varroabekämpfungsmittel würdigt. Bis dahin war es ein weiter und anstrengender Weg.

Wir erinnern uns: 1977 wurde die Varroamilbe erstmals in Hessen nachgewiesen. Nichts mehr war wie früher. Imker waren nunmehr gezwungen, ihre Völker jährlich zu behandeln, wollten sie nicht alle verlieren. Man suchte frühzeitig nach Substanzen, die zu keinen Rückständen führten und für die Imker anwendbar, wirksam und bezahlbar waren. Es war zunächst und vor allem Dr. Rademacher, die anfangs das Zulassungsverfahren für Ameisensäure betrieb. Desinteresse, Bürokratie und vielfältige Widerstände stellten sich ihr in den Weg.

Der Weg bis zur Zulassung der Oxalsäure als Tierarzneimittel für Deutschland

Die kontinuierliche Bekämpfung der Varroa-Milben ist unverzichtbar, das Problem ist jedoch, dass die Milben in verschiedenen europäischen Ländern gegen diverse bisher eingesetzte Präparate resistent geworden sind. Neuentwicklungen von Varroaziden sind von der Pharmaindustrie aufgrund des kleinen Marktes und der erheblichen Entwicklungs- und Zulas-



Dr. Eva Rademacher

Foto: Rademacher

Aber sie blieb beharrlich am Ball, rief sich bei allen zulassenden Behörden immer wieder in Erinnerung und erreichte, als alle schon aufgegeben hatten, dass Ameisensäure in 60-prozentiger Konzentration in der Applikation über einen Vakuumverdunster im Juli 2000 zugelassen wurde. Heute ist Ameisensäure von der Apothekenpflicht befreit, auch das erreichte Dr. Rademacher. Sie hatte die Behörden sensibilisiert für die Belange und Sorgen der Imkerschaft.

Sie hatte eine Tür aufgestoßen und Vertrauen durch ihre Fachkompetenz, ihr beharrliches Vorgehen und ihre sorgsame Arbeit erworben.

So wurde im Juni 2003 die Zulassung der Milchsäure als nächster Schritt erreicht. Und in diesem Jahr ist mit der Standardzulassung für Oxalsäure in der Träufelmethode zu rechnen.

Im Namen der Imkerschaft dankt der Deutsche Imkerbund Dr. Eva Rademacher für ihr unermüdliches Engagement.

sungskosten kaum zu erwarten. In dieser Situation des drohenden Behandlungsnotstandes haben bienenwissenschaftliche Institute in ganz Europa die Entwicklung von Varroa-Bekämpfungsmitteln aufgenommen. Die EU-Arbeitsgruppe "Integrated Varroa Control" wurde zu diesem Zweck ins Leben gerufen. Ein Ergebnis dieser Arbeitsgruppe ist die Entwicklung

der Oxalsäure bis zur Anwendungsreife als Medikament. Oxalsäure ist im integrierten Bekämpfungskonzept die Substanz, die für die Spätherbst/Winterbehandlung unverzichtbar ist. Die Legalisierung des Einsatzes scheiterte jedoch am Fehlen einer "maximal zugelassenen Rückstandsmenge" (MRL). Damit in einem EU-Land ein neues Tierarzneimittel zuge-



lassen werden kann, muss für den Wirkstoff durch die EMEA (Europäische Agentur für die Bewertung von Medizinprodukten) die maximal zulässige Rückstandsmenge in dem betroffenen Lebensmittel beurteilt werden. Dadurch soll der Verbraucher vor toxikologisch bedenklichen Rückständen in Nahrungsmitteln aus Tierarzneimitteln geschützt werden.

Etablierung eines MRL

Für Ameisensäure, Milchsäure und Thymol, Substanzen die ebenfalls im Rahmen der alternativen Varroabekämpfung eingesetzt werden, existierte bereits eine MRL-Bewertung, nicht aber für Oxalsäure. Damit in Zukunft Oxalsäure legal eingesetzt werden kann, haben wir in enger Zusammenarbeit mit A. Imdorf vom Schweizerischen Zentrum für Bienenforschung das Verfahren zur Beurteilung des MRL bei der EMEA eingeleitet.

Dazu musste ein Dossier über den aktuellen Wissensstand der Toxikologie der Oxalsäure und möglicher Rückstände in Bienenprodukten, in diesem Falle dem Honig, erstellt werden. Aufgrund dieses Dokuments beurteilt das Expertenteam der EMEA das Gefährdungspotential der Substanz und legt, wenn notwendig, die höchstens zugelassene Rückstandsmenge in dem zu beurteilenden Lebensmittel fest.

Die Etablierung eines MRL ist mit externen Kosten von ca. 100.000 € verbunden. Dabei muss ca. je die Hälfte der Kosten für das Erstellen des MRL-Dossiers und dessen Bearbeitung bei der EMEA aufgewendet werden. Deshalb sind wir

an die Bienenzüchterverbände und wissenschaftlichen Institutionen in den verschiedenen EU-Ländern mit der Bitte herangetreten, sich im Verhältnis zur Anzahl der betreuten Bienenvölker an der Finanzierung zu beteiligen. Unsere Arbeit, das heißt das Projektmanagement, haben wir für die Imkerschaft unentgeltlich erbracht.

Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Schweden, Italien, die Niederlande und Österreich haben sich an diesem Projekt beteiligt, zum Teil mit Summen, die deutlich über den jeweiligen Anteil hinausgingen. Aus Norwegen als nicht EU-Land, erhielten wir unaufgefordert eine erhebliche Summe.

Leider haben verschiedene Länder auf unsere Anfragen nicht reagiert. Durch die Zurückhaltung dieser Länder geriet das Projekt in einen Finanzierungsnotstand und hätte abgebrochen werden müssen, hätte uns die EMEA nicht in letzter Minute auf unser Drängen hin die Bearbeitungsgebühren von 58.000 € erlassen. Dort wurde nach vielen Gesprächen und Schreiben die Wichtigkeit der Honigbiene für die Allgemeinheit, die Notwendigkeit ihrer Erhaltung und die Probleme der Medikamententwicklung bei dieser kleinen Tiergruppe erkannt. Damit wurden die Bienen faktisch wie die sogenannten "Minor Species" (also einer Tiergruppe, bei der kein finanzieller Gewinn aus Medikamenten zu erwarten ist) behandelt, obwohl sie in der entsprechenden Note of Guidance nicht genannt waren. Hinzu kam die Tatsache, dass die Eingabe vom Institut für Biologie/Neurobiologie der Freien Universität Berlin

ohne eigene finanzielle Interessen gemacht wurde. Nur dadurch standen uns schlussendlich genügend finanzielle Mittel für das MRL-Verfahren zur Verfügung.

Das MRL-Dossier zur Toxikologie der Oxalsäure und Rückständen im Honig umfasste über 200 Seiten und wurde in Zusammenarbeit mit Toxikologen (Dr. Jean-Michel Poul und Dr. Axel Wibbertmann) erarbeitet. Die beiden unabhängigen Experten sahen nach der Beurteilung der toxikologischen Risiken und der Rückstandssituation kein Risiko für den Verbraucher. Die Aufnahme von Oxalsäure über Honig aus sachgerecht behandelten Völkern sei unbedeutend im Vergleich mit der aufgenommenen Menge aus anderen Lebensmitteln. Auf der Basis des eingereichten Dokuments entschied die zuständige EMEA-Kommission für Tierarzneimittel (CVMP) in der Sitzung am 9. und 10. Dezember 2003 in London den MRL-Antrag positiv und nahm Oxalsäure für Bienen in den Annex II der Council Regulation (EEC) 2377/90 auf. Das heißt, dass kein nominelles Höchstlimit für Oxalsäure im Honig festgelegt wurde. Dies bedeutet aber nicht, dass der Imker durch nicht fachgerechte Anwendung der Oxalsäure ungestraft hohe Oxalsäurewerte in seinem Honig produzieren darf.

Nach den europäischen Honigstandards darf Honig nicht über 50 Milliäquivalent an freier Säure enthalten. Werden höhere Rückstandsmengen von Oxal- (oder anderen Säuren) produziert, wird dieser Wert relativ schnell überschritten und der Imker riskiert, bei einer



Lebensmittelkontrolle Probleme zu bekommen. Bei der fachgerechten Anwendung besteht diesbezüglich aber absolut kein Risiko.

Nach diesem für die Imkerei positiven Entscheid der EMEA konnten nun in den einzelnen Ländern die nationalen Zulassungen für die Oxalsäure oder für Produkte auf deren Basis zur Bekämpfung von *Varroa destructor* in Bienenvölkern beantragt werden.

Nationale Zulassung für Deutschland

Als wissenschaftlichem Institut stand uns hier der Weg der Standardzulassung offen. Bereits parallel zum MRL-Verfahren haben wir - um keine Zeit zu verlieren und in der Hoffnung auf positiven Abschluss - damit begonnen, die nötige Monographie mit finanzieller Unterstützung des D.I.B. vorzubereiten. In solch einer Monographie müssen neben Pharmazie und Rückstandssituation vor allem die Wirksamkeit gegen den Parasiten und die Verträglichkeit bei den Bienen belegt werden. Im Mai 2004 haben wir die Monographie für die Applikationsformen Träufeln, Sprühen und Verdampfen eingereicht und damit das Verfahren eingeleitet. Die Zulassung für ein Medikament wird nicht pauschal für alle Anwendungsformen erteilt, sondern genau festgeschrieben, in welcher Darreichungsform und Konzentration eine Substanz eingesetzt werden darf. Im Dezember 2004 fand die erste Sitzung mit den Bundesbehörden (BVL und BfArM) statt mit dem Ergebnis, dass Oxalsäure nur in der Applika-

tionsform "Träufeln" zulassungsfähig ist. Der Grund dafür, dass das Zulassungsverfahren für das Verdampfen der Oxalsäure nicht weiter betrieben werden konnte, lag in der noch nicht ausgereiften Arbeitssicherheit: Das Hantieren mit Oxalsäurekristallen kann für den Imker gefährlich werden. Eine Zulassung wird hier erst möglich, wenn für das Verdampfungsverfahren Tabletten bzw. Kapseln, die dem Arzneimittelgesetz entsprechen, verfügbar sind. Bis heute liegen zur Herstellung und Haltbarkeit solcher Präparate keine ausreichenden Daten vor. Auch beim Sprühen sprachen bislang Gründe der Arbeitssicherheit gegen eine Zulassung: Bei ungünstiger Windrichtung oder auch im schlecht durchlüfteten Bienenhaus kann eine Oxalsäurebelastung des Imkers bei dieser Applikationsform nicht ausgeschlossen werden. Die vorliegenden Daten reichten außerdem für das Antragsverfahren nicht aus.

So mussten wir eine weitere Monographie ausschließlich für das Träufeln erstellen. Diese wurde im Januar 2005 eingereicht. Darauf folgten im Juni und August 2005 weitere Sitzungen mit den Behörden, wobei vor allem Aspekte der Dosierung, des Zeitfensters für die Anwendung, Anwender- und Verbraucherschutz sowie die Vermarktungsform (Packungsart, Formulierung) diskutiert wurden. Im August regten wir auch eine mögliche Tolerierung des Einsatzes der Oxalsäure an, da aufgrund der anstehenden Bundestagswahl nicht gesichert war, dass die für die Zulassung nötige Bundesratssit-

zung im Herbst stattfinden würde. Im Dezember 2005 ermöglichte das Bundesministerium für Gesundheit den Ländern, die Anwendung der Oxalsäure entsprechend der zukünftigen Zulassung zu dulden. Zeitgleich fanden wir einen Zulassungsnehmer, eine pharmazeutische Firma, die Oxalsäure in der zugelassenen Form herstellt und vertreibt (Andermatt Biovet).

Der aktuelle Stand heute:

Oxalsäure für Bienen wird im September dem Bundesrat vorgelegt werden. Wir können damit rechnen, dass die Publikation im Bundesgesetzblatt Anfang Oktober erfolgt. Somit dürfte in Kürze eine legale Anwendung der Oxalsäure als ökologische Winterbehandlung zur Bekämpfung der *Varroa* zur Verfügung stehen. In naher Zukunft werden wir versuchen, das Zeitfenster der Anwendung zu erweitern. Hierzu muss in weiteren Versuchen sichergestellt werden, dass auch bei Anwendung im Januar/Februar keine Rückstände zu erwarten sind. Die Institute der Arbeitsgemeinschaft wollen diese Daten gemeinsam erarbeiten.

Dr. Eva Rademacher
Freie Universität Berlin,
Institut für Biologie/Neurobiologie,
Königin-Luise-Strasse 28-30, 14195 Berlin



Die Mitglieder des D.I.B. im Portrait

Hamburger Imker feiern 100-jähriges Jubiläum

100 Jahre Hamburger Imkerorganisation - ein guter Anlass, dem Verband und seinen Mitgliedern recht herzlich zu gratulieren.

Der runde Geburtstag belegt eindrucksvoll die lange Tradition der Bienenhaltung in der nördlichen Region unseres Landes in und um Hamburg. Imker hat es auf hamburgischen Gebiet wohl schon seit einigen Jahrhunderten gegeben.

1906 entschieden sich die 48 Mitglieder dieses Bezirks, der bis zu diesem Zeitpunkt dem Südholsteinischen Bienenzuchtverein angehörte, jedoch erstmals, einen selbstständigen Verein für Hamburg und Umgebung zu gründen. Der Südholsteinische Bienenzuchtverein fasste den Beschluss, die neu entstandene Organisation in Hamburg in den ersten beiden Jahren ihres Bestehens finanziell zu unterstützen.

Mit der Eintragung ins Vereinsregister wurde der Imkerverband Hamburg e. V. 1981, vor 25 Jahren, als eigenständiger Landesverband Mitglied im Deutschen Imkerbund e. V.

Seit vielen Jahren leitet Horst Rodig als 1. Vorsitzender den Landesverband und koordiniert die Aufgaben zwischen den Vorstandsmitgliedern und Obleuten.

Die Hamburger Imkerschaft arbeitete in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg noch überwiegend mit Strohkörben. Nach Kriegsende setzte sich schnell der bewegliche



Bau in Blätterstöcken, vereinzelt auch schon in den heute bevorzugten Magazinen durch.

Die Geschichte Deutschlands sowie die große Flut in Hamburg im Jahr 1962 beeinflussten die hanseatische Imkerschaft bedeutend. So umfasste die Organisation zum Beispiel 1950 durch den Zustrom von Flüchtlingen 1.236 Mitglieder.

Jedoch legten bereits die Gründungsväter besonders großen Wert darauf, keine kostspielige Organisation aufzubauen. Dem Leitgedanken "Eigeninitiative statt Anspruchshaltung" für die Arbeit in den Vereinen folgt der Verband auch heute noch.

Bereits in den ersten Jahren nach der Gründung nahmen die Imker an Pflanzaktionen an neuerrichteten Bahndämmen teil, von denen die Bienenhaltung der Region noch heute profitiert.

Beispielhaft bekundeten die Hamburger Imker in einer Spendenaktion ihre Verbundenheit mit Imkerkollegen, als deren Bienenstände während der großen Flut 1962 vernichtet wurden. Dies sind nur zwei Beispiele für das Engagement der Verbandsmitglieder.

Sowohl zu allen Behörden und Dienststellen der Hansestadt, als

auch zu den Medien bestehen heute gute Kontakte als Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit. Dies wurde erst mit dem Erlangen der Selbstständigkeit ermöglicht.

Die Imkerei steht heute in Deutschland vor großen Herausforderungen. Der Rückgang der Mitgliederzahlen, die Nachwuchsproblematik, die Auseinandersetzung mit Bienenkrankheiten und damit verbundenen Völkerverlusten, das Fortschreiten der Gentechnik sind nur einige Beispiele, die die Bienenhaltung auch zukünftig entscheidend beeinflussen werden. Ziel muss sein, eine flächendeckende Imkerei trotz aller Hemmnisse zu erhalten. Hier hilft nur die enge Zusammenarbeit und der Informationsaustausch zwischen allen, die an der Imkerei teilhaben.

Deshalb finden nicht nur die großen Mitgliedsverbände des D.I.B. Gehör, wenn es um die wichtigen Aufgaben und Probleme der Bienenhaltung und des Naturschutzes geht. Entscheidend ist Kompetenz und Überzeugungskraft. Selbst ein kleiner Verband ist wichtiges Bindeglied im Ganzen und ist in seiner Region Interessenvertreter der deutschen Imkerschaft.

Ein herzlicher Dank gilt deshalb allen Hamburger Imkerinnen und Imkern, die in der Vergangenheit und Gegenwart für die Organisation tätig waren und sind und sich mit viel Engagement für die Bienenhaltung einsetzen.

Der D.I.B. wünscht alles Gute und für die Zukunft, dass weiterhin gemeinsam zum Wohl der Bienen und der Umwelt viel bewegt werden kann.



Die Hamburger Imker würden sagen: "Ahn Immen geit dat nich!
(Ohne Bienen geht das nicht!)

(Die Informationen zum Text stellte der 1. Vorsitzende, Horst Rodig, zur Verfügung.)

Landesverband Sächsischer Imker e. V.

Freundlich empfängt mich eine junge Frau schon im Treppenhaus mit den Worten "Herzlich willkommen beim Landesverband Sächsischer Imker". Doreen Münch ist seit zwei Jahren die Mitarbeiterin der Geschäftsstelle, die sich seit 1995 in einem Mietshaus im Osten von Chemnitz befindet. Ich treffe mich hier mit Roland Wicht, der im April 2006 zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde und damit die Nachfolge Martin Richters übernommen hat. Wicht, Jahrgang 1947, ist eigentlich Thüringer, lebt seit vierundzwanzig Jahren in Sachsen und kam 1984 über Nacht zur Imkerei.



Doreen Münch und Roland Wicht bei der täglichen Arbeit in der Geschäftsstelle des LV

Foto: Friedrich



Der neu gewählte Vorstand des LV Sachsen (von links nach rechts):
Martin Richter,
Roland Wicht,
Franz Gottwald,
Dr. Falk Hohmann
und
Bernd Barthel

Foto:
LV Sachsen

Er musste die 35 Völker seines Schwiegervaters übernehmen. Die erste Zeit war schwierig, sagt er heute, aber die Kollegen des Imkervereins Burgstädt, dessen Vorsitzender er seit 1987 ist, und Schulungen bei Martin Richter trugen dazu bei, dass Roland Wicht sich heute ein Leben ohne Bienen nicht mehr vorstellen kann. Er hoffe, dass er neben seinem neuen Amt, für das er sich viel vorgenommen hat, auch Zeit für seine Imkerei, für Freizeit und Familie findet, sagt er mir im Gespräch.

Bei seinen Aufgaben als Landesverbandsvorsitzender helfen ihm Martin Richter und der gesamte Vorstand. Das ist nicht immer eine leichte Aufgabe, denn dieser Landesverband, den es historisch gesehen schon seit 1863 gibt, hat heute 2.805 Mitglieder mit rund 28.200 Bienenvölkern und gehört damit zu

einem der mitgliederstarken Verbände im D.I.B. Ein Blick auf die Statistik im Detail zeigt schnell, dass auch in Sachsen der Altersdurchschnitt der Mitglieder über 60 Jahre liegt und dringend Nachwuchs gebraucht wird. Im Verband sind rund 95 Prozent der Mitglieder Hobbyimker und 5 Prozent Nebenerwerbsimker. Neben dem Landesverband Sächsischer Imker gibt es in der Region einen weiteren Verband, die Imkerunion Berlin AG Sachsen, der rund 50 Imker angehören. Ganz besonders freut es die Verantwortlichen des Landesverbandes, dass im Rahmen der Nachwuchsförderung, die es seit 2004 im Freistaat gibt, ein Aufschwung spürbar ist. Waren es vor zwei Jahren 15 neue Mitglieder, so konnten 2005 bereits 44 Neuanfänger aufgenommen werden und man hofft, dass sich dieser positive Trend fortsetzt.

Besonders auffällig: Bei den Neuanmeldungen sind viele Frauen dabei, denn auch heute sind sie noch die kleine Minderheit in der Imkerschaft.



Nach den Besonderheiten seines Verbandes gefragt, antwortet Roland Wicht: Es sind vor allem die geografischen Verhältnisse, die von der Mittelgebirgsregion im Süden bis zur Leipziger Tiefebene reichen und das Trachtangebot, die Erntebedingungen und die Völkerführung durch die klimatischen Bedingungen völlig unterschiedlich gestalten.

Einer großen Herausforderung sahen sich die Imker in diesem Frühjahr gegenübergestellt, denn nach einer Blitzumfrage des Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) lagen die Völkerverluste des Winters 2005/2006 in Sachsen bei 40 %, wobei verschiedene Einflussfaktoren eine Rolle spielten. Wie im übrigen Bundesgebiet hat sich aber auch hier die Lage beruhigt und trotz der fehlenden Völker sind die Ernteprognosen laut Wicht sehr gut, in diesem Jahr vor allem bei Robinie. Jedoch betont er, dass es zur Bestäubung der Region Sachsen mindestens doppelt so vieler Bienenvölker bedarf. Deshalb werde vom Landesverband jede Initiative unterstützt, die dazu einen Beitrag leistet, wie zum Beispiel das Engagement von Vereinen, Verbänden und Imkern für Biospärenreservate und Brauchbegrünungen.

Sehr zufrieden äußert sich Roland Wicht zur Zusammenarbeit mit den Behörden wie Ministerien, Landesuntersuchungsämtern, der Landestierseuchenkasse und dem Länderinstitut Hohen Neuendorf. Hier findet eine breite Unterstützung der Imkerschaft statt, zum Beispiel durch die Bereitstellung

von Fördergeldern für verschiedene Bereiche.

Für die Tierseuchenbekämpfung werden Ameisensäure und Nasenheimer Verdunster zu 100 Prozent aus Ländermitteln bereitgestellt. Die Honiguntersuchungen, die jedes Jahr regelmäßig durch das Länderinstitut angeboten werden und an denen sich jeder Imker beteiligen kann, werden ebenfalls aus Fördermitteln finanziert, genauso wie Schulungsangebote. Hier sieht Wicht allerdings Reserven und weiteren Bedarf, das Angebot zu erweitern. Auch das Informationsangebot für Mitglieder, das über Rundschreiben, die Fachpresse und das Internet (www.sachsenimker.de) abgedeckt wird, schätzt er verbesserungswürdig ein, hier insbesondere den Internetauftritt.

Die bereits erwähnte Nachwuchsförderung wird seit 2004 aus Länder- und EU-Mitteln bereitgestellt. Jeder Neuanfänger kann 50 % seiner Investitionssumme über die Nachwuchsförderung (maximal 1.000,- €) zurück erhalten, wenn er bestimmte Bedingungen erfüllt (Zugehörigkeit zu einem Imkerverein, Imkerpate, Besuch eines Lehrganges, muss mindestens fünf Jahre imkern).

Im Jahr 2004 führten die Landesverbände Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt gemeinsam den 1. Mitteldeutschen Imkertag durch. Ziel der Verbände war es, einen breiten Besucherkreis zu erreichen und Kosten für Veranstaltung und Referenten zu bündeln. Am 21. Oktober 2006 wird der 3. Mitteldeutsche Imkertag in Glauchau stattfinden. Roland Wicht als Or-

ganisator, lädt alle Imkerinnen und Imker dazu recht herzlich ein und wünscht sich für diese Veranstaltung eine weiter steigende Besucherresonanz, vor allem aus den Nachbarverbänden.

Der Vorstand bemüht sich zur Zeit, eine neue Geschäftsstelle zu finden, da das jetzige Büro keine Möglichkeit der Aufstellung eines Bienenstandes oder Raumes für Schulungen und Tagungen bietet. Bisher verwenden nach Schätzungen der Geschäftsstelle rund ein Drittel der Mitglieder des Landesverbandes das Imker-Honigglas des Deutschen Imkerbundes e. V. Erfreulich ist, dass durch die steigende Anzahl Neuanfänger auch die Nutzung der D.I.B.-Warenzeichen zunimmt.

Auf die Frage, was sich Roland Wicht vom Deutschen Imkerbund e. V. wünscht, antwortet er: Er schätze die Zusammenarbeit mit dem Bundesverband als gut ein und wünsche sich vom D.I.B., dass sich dieser weiterhin als Interessenvertreter aller organisierten Imker einsetze.

(Das Gespräch wurde am 30. Juni in Chemnitz geführt.)

Markenbetreuung (Honigmarktkontrolle) Teil 3

Im letzten D.I.B. AKTUELL berichteten wir, wie Honige in den Laboren auf ihre Qualität geprüft werden. Die Ergebnisse aus den einzelnen Untersuchungsstellen laufen im Anschluss in der Geschäftsstelle des D.I.B. zusammen und werden hier weiter bearbeitet. Die Imkerinnen und Imker erhal-





ten die Ergebnisse und die Imker-Landesverbände werden über den Ablauf der Probenziehung unterrichtet. Außerdem wird die Probenziehung mit der CMA (Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH) abgestimmt, da das CMA-Gütezeichen "geprüfte Markenqualität", das sich auf dem Gewährverschluss befindet, nur an Erzeugnisse vergeben wird, die die CMA-Qualitätsanforderungen erfüllen.

regelmäßig darüber beraten, was zu tun ist, um Beanstandungen zu vermeiden. Es ist festzuhalten, dass ein Groß der Beanstandungen vermeidbare Mängel in der Aufmachung, dem Gewicht und der Sortenbezeichnung sind. Hieraus ergibt sich die große Bedeutung und Notwendigkeit von Schulungen. Frau Dr. Schaper, Veitshöchheim, sagte auf der letzten Tagung der Honigoblete dazu: Es ist nicht nur wichtig, die Neuanfänger

Informationsblätter oder -broschüren, die ihm weiterhelfen, Fehler in seiner Imkerpraxis zu vermeiden und ihm Lösungswege aufzeigen.

Leider ist zu bemängeln, dass einige der Angeschriebenen nur zögerlich oder gar nicht antworten. Um Nachkontrollen zu vermeiden, bittet die Geschäftsstelle hier nochmals alle Imker bei Beanstandungen um Rückantwort. Der D.I.B. ist daran interessiert, so viele Imker wie möglich in die Markenbetreuung einzubeziehen. Da nur eine begrenzte Kapazität im Jahr zur Verfügung steht, kann er das bei nur wenigen Nachkontrollen umso besser verwirklichen.

Auf eine Beanstandung, die ebenfalls vermehrt auftritt, sei hier gesondert hingewiesen: der fehlende Adresseneindruck auf dem Gewährverschluss. Dieser Fehler tritt häufig dann auf, wenn Imker Gewährverschlüsse über den Imkerverein auf Ausgabeliste erhalten.

Hier unsere Bitte an die Vorsitzenden der Imkervereine: Bitte weisen Sie Ihre Mitglieder auf die Pflicht der Namensanbringung auf dem Gewährverschluss laut Lebensmittel-Kennzeichnungsverordnung hin. Jedes Lebensmittel ist mit dem Hersteller oder Abfüller zu kennzeichnen!

Bis Ende des Jahres 2005 setzte der D.I.B. in der Markenbetreuung eine Übergangsfrist für Honige, die nicht mit dem Mindesthaltbarkeitsdatum gekennzeichnet waren. Das heißt konkret, dass diese untersuchten Honige nicht beanstandet wurden, sondern lediglich



Alle Arbeiten, die die Markenbetreuung umfassen, werden in der Geschäftsstelle des D.I.B. von Gabriele Decker und Doreen Mundt erledigt.

Foto: Friedrich

Zusätzlich erhält jeder Imker das Ergebnis der Rückstandsuntersuchung seines Honigs.

Noch müssen jährlich bei allen auf Qualität untersuchten Proben Honige zum Beispiel bei falscher Sortenbezeichnung, zu hohem Wassergehalt und HMF/Invertase-Werten, die von den D.I.B./CMA-Qualitätsanforderungen abweichen, beanstandet werden. Der D.I.B. ist bemüht, die Anzahl dieser Beanstandungen weiter zu senken. Auf der jährlich stattfindenden Tagung der Honigoblete wird

zu schulen, sondern die Imker-/Landesverbände müssen dafür Sorge tragen, dass auch erfahrene Imker in regelmäßigen Abständen einen Honigkurs besuchen. Schulungen sind die geeignete Plattform, Wissen zur Honigernte und Honigbereitung zu erweitern und Erfahrungen untereinander auszutauschen.

Erfüllt ein Honig bei der Untersuchung nicht die Anforderungen, so erhält der Imker mit dem Ergebnis eine Aufforderung zur Stellungnahme sowie geeignete



darauf hingewiesen wurde, dass das MHD fehlt. Ab dem 1. Januar 2006 werden diese Honige nun ebenfalls beanstandet.

Der D.I.B. hofft, dass die drei Informationstexte zur Markenbetreuung (D.I.B. AKTUELL 1 bis 3/2006) zum besseren Verständnis der Abläufe beitragen können. Es soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, dass die staatliche Lebensmittelkontrolle, die ebenfalls Honige regelmäßig untersucht, Verstöße aller Art

weitaus härter ahndet als der D.I.B., der den Imkerinnen und Imkern in erster Linie mit den Untersuchungen eine **Hilfestellung** geben möchte. Reagieren Sie nicht verärgert, wenn Sie auf einen mangelhaften Honig hingewiesen werden. Die Verbesserung der Honigqualität trägt mit dazu bei, dass unsere Marke "Echter Deutscher Honig" beim Verbraucher das bleibt, was sie bisher ist: ein Qualitätsprodukt, das gern und vorbehaltlos gekauft wird.



"Rote Mauerbiene" als Lösung für Völkerverluste?

"Frühlingsschock - Unsere Honigbienen sterben" und "Der Totenkampf der Honigbiene ... hat begonnen": Mit diesen und ähnlichen Überschriften berichteten im April/Mai verschiedene Regionalzeitungen und die "Bild am Sonntag" über das "mysteriöse Honigbienen-Sterben". Völkerverluste von bis zu 80 % seien Beweise für die Anfälligkeit der Honigbiene. Man müsse nach Alternativen für die Bestäubung der Obstkulturen suchen.

In einem, von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten, Forschungsprojekt unter der Leitung von Prof. Dr. Gerd

Müller-Motzfeld, Uni Greifswald, laufen derzeit in der Rostocker Obst GmbH Versuche zum Einsatz der Roten Mauerbiene (*Osmia bicornis*), einer Wildbienenart, als Bestäuber.

Die Rote Mauerbiene sei "extrem anpassungsfähig, leicht zu halten und zu vermehren und ein höchst wirkungsvoller Obstbaumbestäuber mit wesentlich größerer Leistung als die Honigbiene", so Müller-Motzfeld.

Nach Einschätzung von Fachleuten kann ein Einsatz von anderen Bestäubungsinsekten durchaus sinnvoll sein, zum Beispiel bei niedrigen Temperaturen. In der

Praxis wird dies heute auch bereits umgesetzt, schmälert aber keinesfalls die außergewöhnliche Bedeutung der Honigbienen, was sich immer wieder bei Kosten-Nutzen-Analysen zeigt.

"Es kann also keine Rede davon sein, die Honigbiene zu ersetzen. Der optimale Zustand wäre sicher eine breit gefächerte "Bestäuber-gesellschaft", die aber vor allem in Intensivkulturen kaum noch vorhanden ist. Das Projekt ist nichts Neues und die Rote Mauerbiene wird teilweise bereits als Bestäuber eingesetzt. Jedoch hat sie genau wie unsere Honigbiene Vor- und Nachteile," sagt Dr. Peter



Rosenkranz, Beirat für Wissenschaft des D.I.B.

Winterverluste überdurchschnittlich - aber geringer als angenommen

In allen bienenwissenschaftlichen Instituten wurden eine Vielzahl von Daten zusammengetragen und ausgewertet, um ein gestütztes aussagekräftiges Ergebnis zu den Völkerverlusten zu erhalten. Im Rahmen des Kooperationsprojektes "Bienenmonitoring" zur Aufklärung periodisch auftretender Völkerverluste werden bei insgesamt 120 Imkereibetrieben über das Bundesgebiet verteilt die Entwicklung von Bienenvölkern erfasst und Daten und Proben für die Ursachenanalyse von Völkerverlusten erhoben. Die Imker werden dabei von den jeweils zuständigen bienenkundlichen Einrichtungen betreut.

Von insgesamt 6.327 im Oktober 2005 eingewinterten Bienenvölkern waren im April 2006 noch 5.518 Völker am Leben. Dies entspricht einem Überwinterungsverlust von knapp 13 %. Höhere Verlustraten wurden innerhalb dieses Projektes vor allem im Osten Deutschlands und in einigen Gebieten Bayerns registriert. Zwischen den teilnehmenden Imkern schwankten die Verlustraten zwischen 0 und 97 %. Damit sind die Verluste insgesamt knapp doppelt so hoch wie im Untersuchungsjahr 2004/2005.

Bereits im Herbst 2005 beobachteten die Bienenscientler durch die hohe Luftfeuchtigkeit im August und der damit schlechten Wirkung von Ameisensäure einen

höheren Parasitierungsgrad der Völker mit Milben und prognostizierten eine Zunahme der Völkerverluste im Vergleich zum Winter 2004/2005.

Die extrem lange Frostperiode ohne Möglichkeiten für Reinigungsflüge der Bienen wird als weitere Ursache für die Völkerverluste genannt. "Zur abschließenden Ursachenklärung müssen allerdings noch weitere Datensätze ausgewertet werden.", so Dr. Rosenkranz, Sprecher des Projektrates.

Fragebogenaktionen stützen Ergebnisse des Monitorings

Erhebungen der Bieneninstitute Mayen und Celle bei Imkereien, die nicht am Monitoring-Projekt beteiligt sind, ergaben bis Mitte Mai etwas höhere Verlustzahlen. Nach Auswertung der Daten aus mehr als 2.300 Imkereien liegen die Überwinterungsverluste bundesweit bei 21 bis 22 %. Überdurchschnittlich betroffen waren hier Rheinland-Pfalz und das Saarland sowie die neuen Bundesländer.

Im Einzelnen stellen sich die Ergebnisse des Monitorings wie folgt dar:			
Institut	Bestand		Verlust (%)
	Oktober 2005	April 2006	
Celle	1.123	1.085	3,4
Freiburg	458	377	17,7
Hohenheim	647	633	2,2
Hohen Neuendorf	1.047	767	26,7
Kirchhain	369	331	10,3
Mayen	970	845	12,9
Münster	106	98	7,5
Veitshöchheim	1.365	1.173	14,1
Halle	242	209	13,6
Gesamt	6.327	5.518	12,8

Die Institute bitten auch zukünftig alle Imkerinnen und Imker um deren Mithilfe bei der statistischen Erfassung, um noch umfangreichere Informationen für die Ursachenforschung zu erhalten. Denn jedes verlorene Bienenvolk schmerzt.

Auf den folgenden Internetseiten können weitere Informationen abgerufen werden:

<http://www.ag-bienenforschung.de>
<http://www.bienenkunde.rlp.de>



Entwicklung der Völker im Frühjahr sehr gut

Nach Informationen aus den Bieneninstituten Mayen und Münster sind die Winterverluste fast vergessen. Die Flugbedingungen für die Sammelbienen im Frühjahr waren optimal. Alle wichtigen Obstgehölze blühten fast gleichzeitig, wo es ausreichend Bienenvölker gab, waren die Bestäubungsbedingungen optimal. Die Bienenvölker wuchsen schneller, als es so mancher Imker erwartete.

CMA-Verbraucher-tipp Honig

Als Anlage ist diesem Rundschreiben die Presseinformation "CMA-Verbrauchertipp Honig" beigefügt. Dieser ist im Juni erschienen und steht honorarfrei zum Abdruck zur Verfügung.



Foto: CMA

In eigener Sache

Aufruf an alle Bienenmuseen

Im letzten Rundschreiben bat der D.I.B. alle Bienenmuseen, sich für eine Veröffentlichung bei der Geschäftsstelle zu melden. Bisher haben vierzehn Museen an den D.I.B. geschrieben. Wir bitten auch weiterhin um Ihre Zuschriften. Geplant ist, in einer der nächsten Ausgaben von D.I.B. AKTUELL sowie im Internet, über diese Museen zu berichten. Der D.I.B. hofft, damit den Bekanntheitsgrad dieser schönen Einrichtungen zu steigern und anderen Vereinen, die auch ein Museum betreuen, Anregungen und Tipps für die Arbeit geben zu können.

Herbsttagung des Netzwerkes Blühende Landschaft

In D.I.B. AKTUELL 2/2006 stellen wir das Netzwerk Blühende Landschaft vor und teilen den Termin der Herbsttagung mit, die am 30. September 2006 in Heidenheim stattfinden wird. In der Anlage finden Sie nunmehr die Einladung und das Programm der bundesweiten öffentlichen Tagung, die unter dem Motto "Blühende Landschaft - Ein Segen für Tier und Mensch" auf dem Gelände der Landesgartenschau stattfinden wird und zu der die Organisatoren alle Interessierten sehr herzlich einladen.



Netzwerk Blühende Landschaft

Faltblatt "Süßer Fitmacher" wieder vorrätig

Das Lang-DIN-Faltblatt "Echter Deutscher Honig - der "süße" Fitmacher aus der Natur" (Artikelnummer 312060) ist ab sofort wieder vorrätig und kann beim D.I.B. zum Preis von 3,57 € (50 Stück) oder 34,98 € (500 Stück) inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten bestellt werden. Auf zwei Seiten werden die wertvollen Inhaltsstoffe des Honigs erklärt und weitere vier Seiten enthalten für den Interessierten Honigrezepte von der Vorspeise bis zum leckeren Nachtisch.



Bestellungen an: Deutscher Imkerbund e. V., Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg, Tel. 02 28/93 292-15 oder -16, E-Mail: DIB.Versand@t-online.de oder über das Internet www.deutscherimkerbund.de.



EDV-Umstellung in der Geschäftsstelle

In D.I.B. AKTUELL 2/2006 wiesen wir bereits auf Änderungen bei der Rechnungslegung durch die Umstellung der EDV-Software im "Haus des Imkers" hin. Wir bitten Sie heute nochmals um Beachtung und Weitergabe an Ihre Vereinsmitglieder:

Die Auftragsbestätigungen, die Sie seit Januar für Ihre Gewährverschlussbestellungen vom D.I.B. erhalten, sehen anders aus als in der Vergangenheit. Neu ist zum Beispiel, dass der Bestellwert der Ware ohne Versandkosten angegeben wird. Vielfach haben daraufhin Imkerinnen/Imker bereits die-

sen Teilbetrag an den D.I.B. überwiesen.

Bitte beachten Sie dringend: Es handelt sich um eine Auftragsbestätigung, nicht um die Rechnung! Den Gesamtbetrag erst nach Erhalt der Rechnung und Ware überweisen, da der Rechnungsbetrag durch die Versandkosten höher als auf der Auftragsbestätigung ist und die Ware erst von Ihnen geprüft werden sollte. **Daher keine Überweisung aufgrund einer Auftragsbestätigung!**

Zahlungsmoral lässt zu wünschen übrig

In den vergangenen Monaten mussten durch die Buchhaltung vermehrt säumige Imker an die Zahlung ihrer offenen Rechnungsbeträge erinnert werden. Oft handelt es sich um Bagatellbeträge unter 10,- €. Dies bedeutet für die Mitarbeiter in der Geschäftsstelle einen hohen Zeit- und Kostenaufwand, den letztendlich alle Mitglieder mit ihrem Jahresbeitrag finanzieren müssen. Die Geschäftsstelle des D.I.B. fordert daher alle Vereinsvorsitzenden zur Mithilfe auf: Bitte weisen Sie Ihre Vereinsmitglieder auf unsere Zahlungsbedingungen (Zahlungsziel 14 Tage nach Erhalt der Rechnung) hin.

Tag der deutschen Imkerei vielerorts organisiert

Der bundesweite "Tag der deutschen Imkerei" wurde in den zurückliegenden Wochen von vielen Ortsvereinen und Imkereien genutzt, um auf sich und die regionale Bienenhaltung aufmerksam zu machen. Im Vorfeld gingen beim D.I.B. wieder eine Vielzahl



von Bestellungen des Werbemitelpaketes ein. Es war jedoch ein leichter Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren zu verzeichnen.

Unsere Bitte: Schicken Sie uns Ihre Berichte und Bilder zu Ihrem "Tag der deutschen Imkerei". Die besten Ideen werden wir in D.I.B. AKTUELL veröffentlichen. Ausserdem wird als Dankeschön eine Auswahl an Vereinsvertretern (Verlosung) im kommenden Jahr ins "Haus des Imkers" eingeladen. Mitmachen lohnt sich!

Für Sie notiert

Wettbewerb - Beispielhafte Imkernachwuchsarbeit

Unter diesem Titel rief der Bayerische Landwirtschaftsminister Josef Miller in diesem Jahr erstmals Personen, Gruppen, Schulen, Imkervereine und Betriebe auf, sich mit ihren Projekten an einem Wettbewerb zu beteiligen. Dem Gewinner winkt ein Preis bestehend aus einer Urkunde und einem Geldbetrag. Er wird an diejenigen vergeben, deren Vorhaben die imkerliche Nachwuchsarbeit besonders fördern. Damit erkennt das Landwirtschaftsministerium in Bayern die große Bedeutung der Jugend- und Nachwuchsarbeit in den Verbänden an und die Not-



Foto: Commplan



wendigkeit, diese zu intensivieren. Um auch weiterhin über die zur Bestäubung zahlreicher Wild- und Kulturpflanzen erforderliche Zahl an Bienenvölkern zu verfügen, könnte dies ein kleiner Schritt in die richtige Richtung sein. Man darf gespannt sein, welche Ergebnisse dieser Wettbewerb bringen wird.

Zusammensetzung von bienengerechtem Futterzucker

Das Institut für Bienenkunde in Celle hat im Frühjahr Anfragen von Imkern zu Honigen und Pollen erhalten, ob diese sich für die Fütterung an Bienenvölker eignen. Wenige Proben sollten auch untersucht werden und die Ergebnisse zeigten eine hohe Belastung mit Sporen vom Erreger der Amerikanischen Faulbrut (*Paenibacillus larvae*).

Es ist in der Vergangenheit vorgekommen, dass zum Beispiel unerfahrene Jungimker meinten, ein billiger Importhonig sei besser als Zuckersirup für die Bienen. Das hat dann zu an AFB erkrankten Bienenvölkern geführt. Ebenso kann aber auch zu stark erhitzter Honig oder Futter mit hohem HMF-Gehalt Bienen vergiften. Daher sollten Honige und Futter aus Versicherungsfällen (Brandschäden, Verkehrsunfall usw.) nicht an Bienen verfüttert werden, es sei denn, dass eine Voruntersuchung die Unbedenklichkeit bestätigt. Angesichts dieser Tatsachen weist das Celler Institut nochmals deutlich darauf hin, dass Honig, Pollen und Futter, dessen Ursprung man nicht genau kennt und eine Belastung mit Keimen zu befürchten ist, auf keinen Fall an

die Bienen verfüttert werden darf. Nur eigener Honig, selbst geernteter Pollen und Futter mit Zertifikaten über die Zusammensetzung sollten als Bienenfutter verwendet werden. Auf den Internetseiten (www.laves.niedersachsen.de, dann Bienenkunde und Informationsmaterial) kann jeder zu dieser Thematik das 3-seitige Informationsblatt herunterladen und ausdrucken.

Bienen als fliegende Ärzte

Zu den häufigsten Schädlingen im Raps gehören der Rapsglanzkäfer und der Kohlschotenrüssler. Sie zerstören die Knospen bzw. die Samen und reduzieren so den Ertrag. Eine Bekämpfungsmethode sind Insektizide, die bei häufiger Anwendung jedoch nicht nur Resistenzen bei den Schädlingen hervorrufen, sondern auch die Artenvielfalt im Rapsbestand mindern. Man weiß heute, dass insektenpathogene Pilze wichtige natürliche Regulatoren von Insektenpopulationen sind. Britische Wissenschaftler fanden heraus, dass

Honigbienen wirksame Transporteure dieser Pilzsporen zu den Rapsblüten sein können. Man stellte im Mai in Halbfreilandversuchen vor die Fluglöcher der Bienenstöcke Schalen mit Pilzsporen. Beim Verlassen der Bienenstöcke beluden sich die Bienen mit diesen Sporen und trugen sie zu den Rapsblüten. Dort infizierten sich die Schädlinge mit dem Pilz.

Auf einer internationalen Tagung in Göttingen stellte Dr. Ingrid Williams die Ergebnisse dieser Versuche in Großbritannien vor. Beim Rapsglanzkäfer wurde eine Mortalitätsrate von 90 %, beim Kohlschotenrüssler von 80 % erzielt. Eine weitere Erhöhung dieses Effekts erhoffen sich die Wissenschaftler mit dem Anbau frühblühender Raps- und Rübsensorten im Randstreifen als Fangpflanzen. Dort könnten sich Bienen als auch Schädlinge frühzeitig konzentrieren lassen und eine Weitergabe der Sporen wäre somit einfacher.



Honigbiene auf Rapsblüte

Foto: D.I.B.



Tipps und Empfehlungen

Literatur beim aid gefunden

Die Obstwiesen rund um unsere Dörfer sind ein Kunstprodukt - wurden sie doch früher angelegt, um die Obstversorgung der Gemeinden sicher zu stellen.

Heute sind sie von größter ökologischer Bedeutung. Kaum ein Biotop ist Lebensraum einer solchen Artenvielfalt wie die Streuobstwiesen. Der aid bietet zu dieser Thematik ein umfangreiches Multimedia-Programm "Streuobstwiesen - erhalten und pflegen" auf CD-ROM an. Es wird erklärt, wie wichtig Streuobstwiesen für die Umwelt sind, wie sie erhalten werden können und welchen Beitrag jeder von uns leisten kann. Unter der Bestellnummer 61-3385, ISBN 3-89661-318-9 können diese Informationen gegen Rechnung zu einem Preis von 25,50 € zzgl. 3,- € Versandkosten bestellt werden.



Broschüre Wegränder

Noch vor zehn Jahren wurden vielerorts Acker-, Weg- und Straßenränder mit chemischen Mitteln unkrautfrei gehalten. Diese "nicht nutzbaren" Streifen ergeben zusammengenommen große Flä-

chen, die in Deutschland etwa 300.000 Hektar umfassen.

Auf dieser Fläche wären leicht an die 1.000 Pflanzenarten zu finden, auch für Honig- und Wildbienen als Übergangstracht von immenser Bedeutung. Doch viele Arten dieser Ränder werden trotz weitgehenden Verzichts auf Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmittel immer seltener.

Die ökologische Bedeutung, der Schutz und die Pflege von Wegrändern werden in der Broschüre "Wegränder" näher betrachtet. Der aid bietet das 64-seitige Heft mit Poster, Bestellnummer 5-1261, ISBN 3-89661-490-8, zum Preis von 2,50 € zzgl. 3,- € Versandkosten an.



Wespe auf Blüte

Foto:
Wikipedia

Alles über Wespen

Jedes Jahr im Sommer das gleiche Bild, werden die Kaffeetafeln im Freien gedeckt, kommen die Plagegeister - die Wespen - und verbreiten Angst und Schrecken. Über kaum ein Tier bestehen so viele Vorurteile und Unkenntnis. Aber beim genaueren Blick auf die



Beide Informationen können beim aid-Vertrieb DVG, Birkenmaarstr. 8, 53340 Meckenheim, Tel. 0 22 25/92 61 46, Fax: 0 22 25/92 61 18, E-Mail: Bestellung@aid.de angefordert werden.

faszinierende Welt dieser Insekten zeigt sich, dass deren Gefährlichkeit oft aus biologischer Unkenntnis überschätzt wird. Zur Wespe hat der aid-Infodienst jetzt ein Special auf der Internetseite www.aid.de/landwirtschaft/artenschutz_wespen.php veröffentlicht. Schauen Sie einfach mal rein!



Wie wäre es mit einer Anzeige in Ihrer Heimatzeitung?
Vorlagen gibt es beim D.I.B.

Unten Stehendes zum Schmunzeln fanden wir in der Zeitschrift "Ratgeber".

